



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Albrechtsleute.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Stadtzeitungen beschimpft, so bietet sie ihm in einem offenen Briefe Ohrfeigen an. Beschimpfte Nationen können das nicht. Sie haben kein Mittel, Sühne zu fordern und zu erhalten gegen bübische Bosheit. Sie bedürfen deren auch nicht. Ihr hohes Leben liegt aufgeschlagen in dem Buche der Geschichte. Was schadet es dem Monde, wenn der zottige Rötter des Nachbarn ihn anbellt?

Die Albrechtsleute.

Geraume Zeit hat Amerika in geistiger Beziehung von uns nur empfangen. Es importirte nicht bloß deutsche Fabrikate und deutsche Arbeitskräfte, sondern auch einen gewissen Betrag deutscher Idealität, deutschen Wissens und deutscher Kunstzeugnisse, namentlich Gemälde und Melodien. Seit einigen Jahren aber ist es dabei, uns diese Gaben nach besten Kräften zu vergelten und dafür, daß wir an seiner Gesittung mitgearbeitet, in seiner Weise uns civilisiren zu helfen. Es hat, wie hier schon oft gezeigt, eine respectable humoristische Literatur auch für uns erzeugt. Aber es hat uns auch ernstere Dinge zu schenken. Es hat Ueberfluß an politischen und humanitären Geheimbünden, und es ist bereit und schon eifrig darüber her, uns von der letzteren Species abzugeben. Neben den vor Kurzem in d. Bl. charakterisirten Odd-fellows hat es auch seine Druiden zu uns verpflanzt, ebenfalls eine gute Gabe Gottes. In den Thälern des Hudson und Mississippi hat es ferner eine Fülle von religiösen Secten entstehen sehen, und siehe da, auch dieser Segen wurde uns von ihm nicht vorenthalten. Von den Mormonen zwar, die uns in den fünfziger Jahren ihre Sendboten zuschickten, ihre goldne Bibel ins Deutsche übersetzen ließen und dieselbe Friedrich Wilhelm IV. durch eine Deputation überreichen lassen wollten, mochte die deutsche Polizei nichts wissen, und Brigham Young's Hamburger Blatt, „Zions Panier“ erlosch nach der dritten Nummer schon. Besser dagegen gelang es den Baptistenmissionären der Yankees, die erst in den Seestädten, dann auch im Binnenlande Gemeinden gründeten, welche leidlich zu gedeihen scheinen, und ungefähr ebenso gute Geschäfte machten die Seelenfischer der Methodisten, welche gleichfalls schon seit dritthalb Jahrzehnten an unserm Heile arbeiten und nicht ganz unbedeutende Erfolge in ihren Netzen aufzuweisen haben.

In der letzten Zeit aber ist hierzu noch eine dritte Secte getreten, die dem Anscheine nach noch besser als diejenigen prosperirt, welche schon seit einer Reihe von Jahren sich's unter dem Schutze unsrer neueren Gesetzgebung be-

quem gemacht haben, ihren gottesfürchtigen Hafer säen und ihre frommen Rüben bauen. Wir meinen die sogenannte „Evangelische Gemeinschaft“, deren Mitglieder in Amerika „Albrights“ oder deutsch „Albrechtsleute“ genannt werden, und die durch die Rührigkeit, mit der ihre Prediger in verschiedenen Gegenden Deutschlands und der Schweiz Propaganda zu machen bemüht sind und wirklich machen, mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

Im Folgenden theilen wir mit, was wir über dieses neueste Zeichen der Erkenntlichkeit Amerikas für die ihm von Deutschland zugeflossenen Beiträge zu seiner geistigen Wohlfahrt in Erfahrung gebracht haben, und zwar zunächst einige statistische Notizen, dann etwas über den Glauben der Secte, wobei wir wörtlich den Angaben folgen, die einer ihrer Geistlichen, W. Orwig zu New-Berlin in Pennsylvanien, dem Herausgeber eines Sammelwerks über die nordamerikanischen Secten im Jahre 1844 zukommen ließ*).

Die Albrechtsleute zählten 1843, damals noch auf die Vereinigten Staaten und Canada beschränkt, nahe an fünfzehntausend Communicanten und zwischen zwei- und dreihundert Prediger, unter denen sich über hundert Wanderapostel befanden. Gegenwärtig aber haben sie in Deutschland allein 6083 Mitglieder, neun Local- und sechshundreißig herumziehende Prediger. In Deutschland und der Schweiz zusammen aber berechnet sich ihre Zahl, dem Bericht ihrer zwanzigsten Missionsconferenz zufolge, bei einem im vorigen Jahre erfolgten Zuwachs von 425 jetzt auf 7348 Mitglieder, 55 Local- und 164 Reiseprediger. Die Mission ist in fünf Hauptdistricte getheilt: Bremen, Berlin, Frankfurt, Würtemberg und die Schweiz. In Süddeutschland mit Einschluß des Elsaß besitzen sie mehr als ein Duzend Stationen, und neben Straßburg ist hier Heilbronn ihr Hauptsitz. Im Norden des Reichs giebt es fünf Unterdistricte: die Mission in Lippe-Deimold, die in Dortmund, die in Duisburg, die in Essen und die in Schlesien, welche Reichenbach zum Mittelpunkt hat. Die größte Gemeinde ist die in Zürich, welche 505 Mitglieder zählt, dann folgen Dörtendorf-Waltersdorf in Sachsen mit 328, Heilbronn mit 301, Horgen in der Schweiz mit 298, Basel mit 294, Zwickau mit 289, Berlin mit 81 Mitgliedern u. s. w. Die Gesamtbeiträge sind im letzten Jahre von 50,178 auf 63,163 Thaler gestiegen. Die oberste Leitung liegt in den Händen des Bischofs Escher, der von Deutschland aus Briefe an den „christlichen Botschafter“, das zu Cleveland in Ohio erscheinende Organ der Gemeinschaft, schreibt, welche viel von dem trefflichen Fortgange des Werkes, besonders in

*) Der Titel desselben ist: „He Pasa Ekklesia. An original history of the religious denominations at present existing in the United States“. Der Herausgeber ist ein Herr Daniel Rupp zu Lancaster in Pennsylvanien.

Essen, wissen und sich der Hoffnung hingeben, daß an beiden Orten demnächst eine Kirche erbaut werden könne.

Ueber die Entstehung und die ersten Jahrzehnte der Secte, ihren Glauben und ihre Organisation in Amerika berichtet der vorhin genannte pennsylvanische Geistliche derselben Folgendes:

„Diese christliche Denomination entstand um das Jahr 1800 in einem von den mittleren freien Staaten Amerikas (Pennsylvanien). Zuerst wurden sie die Albrichts oder Albrechtsleute genannt, wahrscheinlich auf Grund dessen, daß Jacob Albricht (derselbe soll ein Bauer gewesen sein) durch die Gnade Gottes das Werkzeug wurde, daß sie sich zum Dienste des allmächtigen Gottes vereinigten. Um das Jahr 1790 wurde Jacob Albricht der glückliche Gegenstand der erweckenden Einflüsse des heiligen Geistes Gottes und gelangte zur Erkenntniß seines sündhaften Zustandes und der Wahrheit, und nach einem langen und sehr ernstern Kampfe empfing er zuletzt durch Glauben an den Sohn Gottes die Vergebung seiner Sünden und den Geist der Kindschaft. In diesem Zustand verlebte er mehrere Jahre im Dienste Gottes, und auf das Verlangen seiner Mitchristen sprach er zu verschiedenen Malen öffentlich ein Wort der Ermahnung, welches nicht ohne Frucht blieb. Im Jahre 1796, nach einem sehr ernstern Ringen in Betreff seiner Berufung zum Seelsorger begann er durch das Land zu reisen und seinen Mitmenschen das Evangelium von Christo, dem Gekreuzigten, zu predigen, und der Herr erkannte seine Mühwaltung an und segnete sie reich, indem er ihm viele Seelen zum Lohne gab. Indem er nun immer Mitgefühl und zärtliche Theilnahme für die Deutschen dieses Landes empfand, insofern unter ihnen das wahre Christenthum sehr tief herabgekommen und fast ganz ausgerottet war, vereinigte er sich im Jahr 1800 mit einer Anzahl Personen, die durch seine Predigt erweckt und zu Gott bekehrt worden waren, zu einer christlichen Gemeinschaft. Im Jahr 1803 beschloß dieser Verein unter und für sich eine kirchliche Ordnung einzuführen und aufzurichten. Jacob Albricht wurde deshalb zum vorsitzenden Ältesten unter ihnen gewählt, von den andern Predigern gebührend bestätigt und durch ihre Handauslegung ordinirt, sodas er befugt war, alle Handlungen vorzunehmen, die für eine christliche Gesellschaft nothwendig und für einen evangelischen Prediger passend sind. Sie wählten einmüthig die heilige Schrift zu ihrer Führerin im Glauben und Handeln und bildeten ihre Kirchenzucht darnach, wie jedermann sehen kann, der sich die Mühe geben will, sie zu prüfen. Zuerst allerdings, als ihre Grundsätze und ihr Ziel noch nicht sehr bekannt waren, begegnete diese Denomination beträchtlichem Widerstande und erlitt viel Verfolgung, indefß breitete sie sich bis auf die jetzige Zeit und besonders in den letzten zehn Jahren immer mehr aus“ . . . „Bis jetzt haben sie ihre Arbeiten hauptsächlich auf die deutsche Bevölkerung der Vereinigten

Staaten und Canadas beschränkt und vor einiger Zeit große Erfolge unter den ausgewanderten Deutschen in den westlichen Staaten und in verschiedenen von den hauptsächlichsten Seehäfen dieses Landes erzielt.“

Darauf folgt in der Mittheilung, der wir hier unsern Bericht entnehmen, das Glaubensbekenntniß der Secte, von dem wir nur einen Auszug geben, da es in den Hauptquellen mit dem lutherischen übereinstimmt und in den Nebensachen bloß unbedeutend abweicht. Die Albrechtsleute glauben wie die drei Hauptkirchen der Protestanten an die Dreieinigkeit, an die Doppelnatur Christi und an dessen erlösenden Kreuzestod, sowie an seine Auferstehung und Himmelfahrt, ferner an den heiligen Geist, an die heilige Schrift als alleinige Glaubensrichtschnur und Lehrquelle und an die Erbsünde. Das ist der Inhalt der sieben ersten Paragraphen ihres Credo.

Im achten heißt es dann vom freien Willen: „Der Zustand der Menschheit nach und seit dem Fall Adam's ist so elend, daß wir uns nicht durch einfache natürliche Kräfte zu Gott wenden können, und daher sind wir auch nicht im Stande durch unsere eigene natürliche Kraft irgendwelche gute Werke, die vor dem Angesicht Gottes wohlgefällig und annehmbar sind, zu thun, wenn die Gnade Gottes durch Christus uns nicht zuvorkommt und uns beeinflusst, daß wir einen guten Willen haben, und mit uns wirkt, wenn wir diesen guten Willen haben.“ Ueber die Rechtfertigung sagt der folgende Paragraph: „Wir werden vor Gott nie gerecht erfunden auf Grund unserer Werke oder Verdienste, sondern wir werden einzig durch das Verdienst unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus und durch Glauben an seinen Namen gerechtfertigt. Deshalb ist die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben allein eine höchst gesunde und trostreiche Lehre.“ Weiterhin lesen wir über die guten Werke: „Obwohl gute Werke die Früchte des Glaubens sind und der Rechtfertigung folgen, während sie nicht die Kraft haben, unsre Sünden vergessen zu machen oder das Gericht abzuwenden oder die Strenge der Gerechtigkeit Gottes zu ertragen, sind sie doch Gott und Christo wohlgefällig und angenehm, wenn sie aus dem wahren und lebendigen Glauben entspringen, in sofern durch sie der lebendige Glaube deutlich erkannt werden kann, wie ein Baum an seiner Frucht erkannt wird.“ „Nicht jede mit Willen nach der Rechtfertigung begangene Sünde ist deshalb die Sünde wider den heiligen Geist, die nicht vergeben wird. Die, welche nach der Rechtfertigung in Sünde verfallen, können nicht alle von der Reue ausgeschlossen noch ihnen ihre Wiederaufnahme gerademegs verweigert werden. Nachdem wir den heiligen Geist empfangen haben, mag es sich begeben, daß wir uns von der Gnade entfernen und in Sünde verfallen, und doch mögen wir uns durch die Gnade Gottes wiederum erheben und unser Leben bessern. Und deshalb ist die Lehre derer zu verwerfen, welche sagen, sie können, so lange sie hienieden leben,

nicht mehr in Sünde verfallen, oder die denen, welche wahrhaft bereuen, den Stand der Vergebenheit ihrer Sünden verweigern."

„Die sichtbare Kirche Christi ist die Gemeinschaft der wahrhaft Gläubigen, unter denen das Wort Gottes in seiner Reinheit gelehrt und die Gnadenmittel gehörig dargereicht werden, nach Christi eigener Einsetzung in allen diesen Dingen, soweit sie erforderlich und im Einklang mit Christi Verordnung sind.“

„Die Taufe und das Abendmahl des Herrn wurden durch Christus nicht eingesetzt, damit wir sie mißbrauchen, sondern damit wir sie gehörig gebrauchen. Und in solchen allein, die sie würdig empfangen, bringen sie eine heilsame und wirksame Kraft hervor, die aber, welche sie unwürdig empfangen, ziehen sich, wie Paulus sagt, die Verdammniß zu.“ „Die Taufe ist nicht bloß ein Zeichen christlichen Bekenntnisses, wodurch Christen sich von Andern unterscheiden, und wodurch sie sich verbindlich machen, jede christliche Pflicht zu beobachten, sondern sie ist auch ein Zeichen innerer Abwaschung, Erneuerung und Wiedergeburt.“ „Das Abendmahl des Herrn ist nicht allein ein Zeichen der Liebe und Einigkeit, die Christen unter sich und einer gegen den andern haben sollen, sondern es ist viel mehr ein Geheimniß oder eine Darstellung unserer Erlösung durch das Leiden und Sterben Christi, sodas die, welche recht und würdig und gläubig dasselbe empfangen, den Leib und das Blut Christi durch den Glauben gessen, nicht in leiblicher, sondern in geistiger Weise, durch Essen des gebrochenen Brotes und durch Trinken des gesegneten Kelches, die ihnen gereicht werden. Die Transsubstantiation oder Verwandlung des Brotes und Weines in den Leib und das Blut Christi im Abendmahle des Herrn kann aus der heiligen Schrift nicht erwiesen werden, sondern widerspricht den klaren Worten der Schrift.“

Ueber die kirchlichen Bräuche und Ceremonien sagt der 18. Paragraph: „Es ist keineswegs nöthwendig, daß die Ceremonien und Sitten in allen Orten dieselben oder völlig gleich sind; denn sie sind allzeit verschieden gewesen und können nach der Verschiedenheit der Länder, Zeiten und nationalen Sitten verändert werden, vorausgesetzt, daß nichts, was Gottes Verordnungen widerspricht, eingeführt wird. Wer immer nach seinem besonderen Urtheil mit Wissen und Willen die Verordnungen, Ceremonien und Riten der Kirche, zu der er gehört, verlegt, soll, wenn sie nicht dem Worte Gottes widerstreiten, und wenn sie von der rechten Behörde verordnet sind, offen getadelt werden als Einer, der gegen die Ordnung verstößt und die Gewissen der schwächeren Brüder vermundet, damit Andere von ähnlicher Dreistigkeit abgeschreckt werden. Jede besondere Kirche hat das Recht, Riten und Ceremonien einzuführen, zu ändern und abzuschaffen, doch so, daß alle Dinge zur Erbauung geschehen.“

Paragraph 19 ist politischen Inhalts. Es heißt hier: „Der Präsident, der Congreß, die Landesversammlungen, die Gouverneure und die Staatsgesetzgebungen als die Abgeordneten des Volkes nach der Regelung und Machtübertragung, welche die Verfassung der vereinigten Staaten und die Verfassungen ihrer bezüglichen Einzelstaaten verfügen, sind die Regierenden der und in den Vereinigten Staaten. Und diese Staaten sind eine souveräne und unabhängige Nation, welche keiner fremden Jurisdiction unterworfen ist oder sein soll, obwohl wir glauben, daß Krieg und Blutvergießen sich nicht mit dem Evangelium und dem Geiste Christi vereinigen lassen.“ Der nächste Paragraph lautet: „Das zeitliche Gut von Christen darf nicht als Gemein-sames in Betreff des Rechts, Titels und Besitzes derselben betrachtet werden, wie Einige grundlos behaupten, sondern als gesetzliches Eigenthum. Nichtsdestoweniger sollte Jeder von den Dingen, die er besitzt, den Armen und Dürftigen geben und christliche Liebe und Freigebigkeit gegen sie an den Tag legen.“

Ueber die letzten Dinge, die Auferstehung und das jüngste Gericht haben die Albrechtsleute dieselbe Ansichten wie die Lutheraner. Auch die Ewigkeit der Höllestrafen gehört ausdrücklich zu ihrem Credo.

Der Unterschied zwischen dieser Secte und den beiden großen Lagern des Protestantismus liegt also nicht in den Glaubenslehren, sondern wie bei den Methodisten, den diesen verwandten Herrnhutern und überhaupt allen pietistischen Secten in der Methode, mit der sie sich das Heil, die Rechtfertigung, die Entlastung vom Gefühl ihrer Sünde und die Gnade Gottes zu gewinnen suchen, und dann in ihrer Kirchenverfassung.

Wie bei den Methodisten wird auch in den Versammlungen der „Evangelischen Gemeinschaft“, die sich beiläufig immer vorzüglich an die niedern Klassen des Volkes wendete, das natürliche Verderben der Menschen, die Ver-söhnung durch den Tod Christi, die Buße und der Durchbruch der göttlichen Gnade besonders betont. Wie bei den Camp- und den Clafmeetings jener, so spielen auch bei diesen Sündenbekenntnisse und Bezeugungen der Ergriffen-heit von der Gnade, die häufig unter lautem Seufzen, Schluchzen und Stöhnen, unter Zuckungen und Verzückungen vor sich gehen, eine Rolle. Wie dort, so werden solche Erscheinungen auch hier als sichere und nothwendige Zeichen der eintretenden Wiedergeburt angesehen, die durch die Art des Predigens, Ermahnens und Betens hervorgerufen sind.

Die Prediger der Albrechtsleute sind wie bei den Methodisten und allen ähnlichen Secten in der Regel Ungelehrte. Dieselben finden sich zu bestimmten Zeiten in Conferenzen zusammen, deren es verschiedene giebt: eine viertel-jährige, eine Jahresconferenz und eine Generalconferenz; die ersten finden in jedem District bei den Vierteljahrsversammlungen der Mitglieder statt, die

zweiten einmal jährlich in jedem Conferenzdistricte, die dritten alle vier Jahre. Bei den letzteren sollen Abgeordnete aller Prediger der Secte zusammentreffen, was jetzt, wo dieselbe auch diesseit des großen Wassers Gemeinden hat, nicht gut möglich sein dürfte. Die Mitglieder der Vierteljahrsversammlungen sind alle Klassenführer (die Gemeinden theilen sich wie bei den Methodisten in Klassen von wenigen Personen, welche von einem besonders Frommen oder besonders Befähigten nach der üblichen Methode zubereitet, geistig galvanisirt und erweckt werden), Ermahner, Local- und Wanderprediger, die in dem betreffenden Districte ansässig oder stationirt sind. Die Mitglieder der Jahresconferenz sind die Reiseprediger und „solche, die gereift haben und durch die Ordination in vollem Verband mit der Seelsorgerschaft stehen“. Die Generalconferenz endlich besteht, wie bereits angedeutet, aus Delegaten, welche jedes vierte Jahr von allen Jahresconferenzen in der Weise gewählt werden, daß immer vier Mitglieder dieser Versammlung von einer Stimme auf jener vertreten werden. Hierzu kommt schließlich noch eine Jahresconferenz der Localprediger jedes Districts, wosfern es deren hier mehrere giebt; aber diese „sind hauptsächlich zur Erforschung des Charakters und des Betragens der gedachten Prediger bestimmt, damit bei den Jahresconferenzen der wandernden Seelsorger Zeit gespart wird“.

Die ganze Genossenschaft der Albrechtsleute ist endlich in Conferenzbezirke, die Conferenzbezirke sind in kleinere Districte, diese in Kreise und die Kreise in Klassen getheilt, sodaß das Ganze einen wohl gegliederten Organismus bildet.

Städte und Dörfer, Land und Leute in Lothringen.

4. Land und Leute.

Durch Dorf und Stadt sind wir gezogen und so obliegt es uns noch, das Land in seiner Gesamtheit zu betrachten wie es in großen allgemeinen Zügen sich darstellt. Freilich ist die Entwicklung dieses Bildes getragen von einer Fülle schmerzlicher Erinnerungen, denn es giebt vielleicht kein Land der deutschen Zunge, dessen Geschichte in solchem Maß eine Leidensgeschichte war.

Zimmer wieder stritten neue Gegner um seinen Besitz; seit dem sechszehnten Jahrhundert war es der Schauplatz der wildesten Kriege und ein Erisapfel der Mächtigen. Zu den Kämpfen aber, welche Lothringen entvölkerten, zu dem mühevollen Ringen der heimischen Art mit wälscher Ueberlegenheit kam bald noch die religiöse Verfolgung, denn mit unläugbarem In-